



## Kirchengeschichte Wölchingen



Die evgl. Pfarrkirche wird auch Dom des badischen Frankenlandes (Frankendom), Johanniter-Kirche und Ritterstiftskirche genannt.

Der Bau ist eine schmalräumige, dreischiffige Pfeilerbasilika aus der Mitte des 13. Jhd., der romanische und frühgotische Einzelformen vermengt. Er besticht durch seine klaren Formen. Der Vierungsturm wurde 1877/78 aufgesetzt.

Litho von 1886

und 1879.



Das rundbogige Südportal hat ein markantes, qualitätsvolles Kapitell-Band (detailliert ausgearbeitete Blätter und Bänder) mit sog. Straßburger Kapitellen. Die Basen des Stufenportals erinnern bereits an gotische Tellerbasen. Markant wirkt auch der eher ins Gotische hinweisende Spitzdach-Rahmen, aufzufassen als reduzierte, ineinander geschobene Vorhalle. Durch dieses Portal sollen die Ordensbrüder ihre Kranken vom Spitalhof zu den Stundengebeten getragen haben.

Nach Osten schließt sich ans Chorquadrat eine halbrunde, eingezogene Apsis an, durch Lisenen in drei Felder gegliedert und mit einem Rundbogenfries abgeschlossen.

Der Zackenfries um die Fensterrose ist eine typische Verzierung der Wormser Bauschule.





## Kirchengeschichte Wölchingen



Die Kirche ist auf einer künstlichen Terrasse errichtet, vorwiegend in Kalkstein aus der Umgebung.

Es handelt sich um eine gewölbte dreischiffige Pfeilerbasilika: ein Hauptschiff und zwei Seitenschiffe auf Pfeilern. Durch das Querschiff erhält der Bau einen kreuzförmigen Grundriß.



Das Westportal, der Haupteingang der Kirche, ist ein rückläufiges Stufenportal mit Kelchwürfen-Kapitellen. Dieser Typus der reich verzierten Kelchblock-Kapitelle findet sich bei Kirchenportalen in Schwäbisch Gmünd und Brenz.



Der Kirchenbau besticht durch seine schlichten, klaren Formen. Er verbindet romanische und frühgotische Einzelformen. Romanik: Rundbogen, Gotik: Spitzbogen.

Das Deckengemälde wurde 1996, bei der letzten Renovierung, freigelegt.

Scheibenförmiger Schlußstein im Kreuzgewölbe. Erinnerung an das achtspeitzige Johanniterkreuz, das sich an die acht Seligpreisungen der Bergpredigt anlehnt.





## Kirchengeschichte Wölchingen

Im rechten Querschiff liegen in den Nischen zwei Denkmäler mit Band- und Flechtornamenten. Der Stil der Grabplatten wirkt altertümlicher als das Gotteshaus selbst mit all seinen Architekturdetails und seiner Bauzier. Denkbar ist, daß diese Grabsteine von der Burg Boxberg (nach deren Zerstörung?) in das Gotteshaus verbracht wurden.

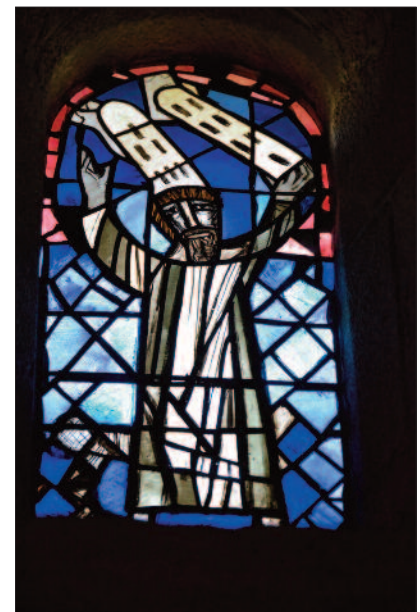


Grabmäler – drei Generationen: Zgotischen Epitaphien von Arnold III. von Rosenberg (+ 1447) links und Eberhard IX. von Rosenberg (+ 1387) rechts (Letzteres mit der ältesten deutschsprachigen Inschrift in weitem Umkreis). Es handelt sich um Sohn und Vater.



Unter dem Chor ist eine kreisrunde Krypta, von einer Mittelsäule mit achteckigem Kapitell getragen wahrscheinlich eine Anspielung auf das Heilige Grab in Jerusalem.

Die Glasfenster wurden unter Berücksichtigung der denkmalpflegerischen Belange passend für das Baudenkmal geschaffen. Als besondere Schmuckstücke der alten romanischen Kirche haben die neuen farbigen Glasfenster (von Valentin Feuerstein aus Neckarsteinach) zu gelten.



Quelle: Stadtarchiv  
Kirchenführer Robert Menold  
Mit Erlaubnis von Dr. Thoma, Stadtarchiv Boxberg